

## Eine Kurzgeschichte

von Nina Kaganovich (Q2)

Manchmal, wenn man sich zu lange im Kreis gedreht hat, ist einem so schwindelig, dass man nicht mehr weiß, wo oben und wo unten ist. Bloß war mir nicht schwindelig. Und oben WAR unten.

Als ich die Augen aufschlug, sah ich unter mir nichts als endlosen, weiten Sternenhimmel. Bloß ... war der Sternenhimmel hart. Und ich lag darauf. Sofort fingen meine Gedanken an zu rasen. War das möglich? Hatte ich das *Ende* des *unendlichen* Universums gefunden? Hatte die Wissenschaft all die Jahre Unrecht gehabt? Mussten wir all unsere Theorien, *Gesetze* überarbeiten? Oder lag ich womöglich auf einem durchsichtigen Ring des Saturns oder so? Doch als ich mit der Hand den ‚Himmel‘ unter mir entlangtastete, wurde mir klar, dass nichts davon der Fall war. Ich setzte mich auf und blickte mich um. Das, was ich für ‚die Weiten des Weltraums‘ und für ‚den Sternenhimmel‘ gehalten hatte, WAR der Boden. Und zwar der Boden von ... Mein Gehirn suchte verzweifelt nach einem Begriff, um die Leerstelle auszufüllen, die sich in meinem Kopf gebildet hatte, aber ich fand keinen. Ich wusste nicht, wo ich war. Ich hatte nicht das Gefühl, von diesem Planeten schon mal etwas gehört zu haben, und wenn doch ... war das vielleicht während einer Vorlesung gewesen, die ich verschlafen hatte. Musste mein Gehirn sich immer dann ausschalten, wenn es wichtig wurde? Überhaupt – Moment mal! Bevor ich der Frage nachgehen konnte, WO ich hier war, musste ich erst eine andere Frage beantworten: WIE war ich hierhergekommen? Zum Glück ließ mein Gehirn mich dieses Mal nicht im Stich. Ich erinnerte mich an ein Raumschiff, eine Crew, eine Mission ... die in irgendeiner Weise fehlgeschlagen zu haben schien. Denn ich sah hier nichts, als ‚Himmelboden‘ und ... Ich sah mich erneut um, und dieses Mal entdeckte ich überall um mich herum kaputte Teile von etwas, das einer Kapsel glich – zumindest im ganz weit entfernten Sinne. In meinem Kopf tauchte das Bild eines Entwurfes *genau dieser* Kapsel auf. Es war DIE Kapsel. Der Grund – oder einer der Gründe –, weshalb ich überhaupt hatte mitkommen dürfen. Zusammen mit ein paar anderen Theorien und Berechnungen, hatte der Entwurf dieser Kapsel zu meinem Aufgabenbereich gehört, gleich neben ‚Nicht-im-Weg-stehen‘ und ‚Dieses-und-jenes-Werkzeug-rüberreichen‘. Wenigstens lag mein Rang über dem des ‚Kaffeekochens‘. Obwohl ich die Lage, in der ich mich nun widerfand, nicht gerade als ideal beschreiben würde, konnte ich mir bei einem erneuten Blick auf die Kapsel ein triumphierendes Grinsen nicht verkneifen. Es hatte tatsächlich funktioniert! Na gut, die Kapsel hätte *eigentlich* nicht zerbrechen sollen. Aber wir hatten sie, nach einer – ich

zitieren: „abwechslungshalber mal gute Idee“ von mir (manche Kollegen schienen sich durch mein Alter ziemlich in ihrem Ego angegriffen zu fühlen) – so konstruiert, dass sie, sollte es zu einem Absturz kommen, die Insassen vor der Wucht des Aufpralls schützte, und dann um sie herum zersprang, sodass die Passagiere *im Idealfall* keinen Schaden davontrugen. Okay, um einen *Idealfall* handelte ich mich, dem großen Kratzer an meinem Bein nach zu urteilen, nicht. Da gab es wohl noch Verbesserungsbedarf. Ich fing bereits an, in meinem Kopf den Entwurf zu überarbeiten, da wurde mir auf einmal klar, dass das gerade überhaupt nicht relevant war. Denn ich war 1. auf einem fremden Planeten bruchgelandet, und 2. GANZ ALLEIN. Und zum ersten Mal seit ich hier war wurde mir klar, was das für mich bedeutete. Nämlich ... dass ich verloren war. Ich hatte, als Student, eigentlich nur mitkommen dürfen, weil ich gut im Konzipieren von Raumfahrzeugen war. Richtig: konzipieren. Nicht bauen oder testen. Der Plan war gewesen, dass ich im Raumschiff bleiben und beim Daten auswerten helfen sollte, während die dafür ausgebildeten Crew-Mitglieder den neuen Planeten erforschten. Ich hatte kein bisschen Erfahrung damit, SELBST *da draußen* zu sein – außerhalb der schützenden Wände des Raumschiffs. Ich schluckte und stand vorsichtig auf. Die Kapsel war Schrott, das konnte man ohne genaues Hinsehen erkennen. Was jetzt? Ich überlegte kurz, mich einfach wieder hinzusetzen und zu warten, bis jemand mich finden würde, aber wer weiß, wie lange das dauern würde. Womöglich wäre ich bis dahin längst verdurstet. Oder schlimmeres ... Nein, wie hatte unser Professor immer gesagt: „Es kommt der Moment, da muss man Initiative ergreifen“. Das hier war wohl so ein Moment. Ich atmete einmal tief durch, dann lief ich los und ließ die Kapsel, und vermutlich auch mein altes Leben, hinter mir. Zunächst hatte ich versuchen wollen, professionell an die ganze Sache ranzugehen, ein Protokoll in meinem Kopf zu führen. Aber schon nach kurzer Zeit hatte der Planet mit dem ‚Sternenboden‘ meine Gedanken vollständig in seinen Bann gezogen und meine Sorgen zerstreut. Wie konnte ich bei den sanft geschwungenen, von kleinen Lichtpunkten durchsetzten dunklen Hügeln und der friedlichen Stille, die sie umgab, nicht in vollkommen ruhiger Zufriedenheit versinken und das Gefühl genießen, über ‚den Sternenhimmel‘ zu wandern? Bald, nachdem die kaputten Überbleibsel der Kapsel aus meinem Sichtfeld verschwunden waren, hatte ich das Zeitgefühl verloren. Abgesehen davon, dass die Zeit auf diesem Planeten möglicherweise anders verging als Zuhause, gab es nichts, woran ich mich hätte orientieren können – wohin ich auch blickte, konnte ich nur immer weitere Hügel erkennen. Also lief ich einfach immer weiter und versuchte mehr oder weniger, eine Richtung beizubehalten. Ob es mir gelang, kann ich nicht sagen, aber es kam mir nicht weiter wichtig vor. Zumindest zunächst. Denn als meine Füße

begannen, wehzutun und es sich anfühlte, als würde sich das Gewicht, welches auf ihnen lastete, bei jedem weiteren Schritt vervielfachen, der Kratzer an meinem Bein anfang zu brennen und sich in meinem Mund eine unangenehme Trockenheit ausbreitete, und ich noch immer nichts als dieselben sternenhimmelfarbigen Hügel weit und breit erkennen konnte, begann mir zu dämmern, dass ich ein gewaltiges Problem hatte. Was, wenn der ganze Planet so aussah? Wenn es hier überhaupt kein Wasser, oder Nahrung, oder *irgendetwas* gab? Was, wenn niemand der anderen überlebt hatte? Mit einem Mal wurde mir bewusst, dass ich mich nicht darauf verlassen konnte, dass ich jemanden finden würde, der die Sache für mich regelte. Dass es sein konnte, dass ich nie wieder einen anderen Menschen zu Gesicht bekommen würde. Ich war auf mich gestellt. Und ich wusste nicht, was ich machen sollte. Ich blieb stehen und versuchte, nachzudenken, aber es schien, als würde sich die Panik mit einem Mal in meinem gesamten Gehirn ausbreiten und meinen Verstand blockieren. Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen, ich hörte nur die hartnäckige Stimme in meinem Kopf, die immer wieder denselben Satz wiederholte: „Ich bin verloren, ich bin verloren, ich bin verloren ...“ Und dann: „Okay, atme tief durch, hier gibt es niemanden, der dir helfen kann, wenn du umkippst – aber was, wenn die Luft giftig ist, vielleicht sollte ich versuchen, nicht zu atmen ... aber ich MUSS doch atmen ...“ Ich begann, mich verzweifelt im Kreis zu drehen, aber da waren nur Hügel, immer weitere Hügel, nichts als Hügel ... Das nächste, was ich wusste war, dass ich auf meinen Ellbogen gestützt auf dem Boden lag. Und der Boden sah aus wie Sternenhimmel ... Moment mal, das hier *war schon passiert*. Nur war mir dieses Mal schwindelig. Ich setzte mich hin und ließ meinen Blick über die endlosen Reihen aus Hügeln schweifen, welche dank des Schwindels ein wenig schief standen und vor meinen Augen waberten. Ich blinzelte ein paar Mal, aber selbst, als der Schwindel nachließ, bot sich mir kein Grund für Zuversicht. Stattdessen überkam mich eine Mutlosigkeit, wie ich sie nicht mehr gespürt hatte seit – ich wusste es nicht. Vielleicht hatte ich so etwas auch noch nie gespürt. Denn ich hatte mich noch nie in einer derart ausweglosen Situation befunden. Ich würde nie aus diesem ‚Hügel-Labyrinth‘ herauskommen. Ich würde nie die Geheimnisse des Universums ergründen, ich würde niemals eine Kapsel entwerfen können, die bei einem Aufprall NICHT zerbrach ... Ich würde auf diesem wunderschönen Planeten sterben, ohne auch nur herausgefunden zu haben, woraus seine Oberfläche bestand ... Und auf einmal konnte ich nicht mehr herumsitzen. Wenn auch nur die geringste Möglichkeit bestand, dass ich irgendwen finden könnte, musste ich es versuchen. Ich erhob mich mühsam und setzte meinen Weg fort, bis ich nur noch ziellos zwischen den Hügeln umhertaumelte. Irgendwann erblickte ich in der Ferne etwas. Ich wankte

darauf zu, aber als ich näher kam, wurde mir klar, dass ... es Überreste einer Kapsel waren. Verdammt. Ich war im Kreis gelaufen! Völlig entkräftet ließ ich mich auf den Boden vor der Kapsel fallen. Das war also das Ende. Immerhin würde ich auf einem Planeten sterben, der wunderschön war, dachte ich und strich gedankenverloren über die lichtgesprenkelte Oberfläche. Meine Finger stießen auf Metall, ich hob die kleine Plakette hoch und hielt sie vor mein Gesicht. Ich kniff die Augen zusammen, um die eingravierte Nummer zu entziffern und erstarrte. Das hier war nicht meine Kapsel.